

nifius zum Provincial der erstern ernannt worden war. In Rom wurde er von dem greisen Papste über die Angelegenheiten in Deutschland zu Rathe gezogen und bei seiner Rückkehr damit betraut, die Promulgation des Tridentiner Concils bei den deutschen Reichsfürsten, besonders den geistlichen, zu betreiben, während der neue Ordensgeneral Franz von Borja ihn zum Visitator für die österreichische, ober- und niederdeutsche Provinz ernannte. Nachdem er Rom im September verlassen, besuchte er erst im Auftrage des Papstes den Cardinal Otto von Augsburg, dann reiste er nach Köln, Rymwegen, Cleve, Dönnbrück, Mainz, Trier, Augsburg, übernahm in letzterer Stadt wieder die Domkanzlei, bahnte die Gründung eines Collegs in Würzburg an und bethätigte sich in Augsburg für die Durchführung der Tridentiner Concilsbeschlüsse. Mit den hervorragendsten Polemikern seiner Zeit, wie Cardinal Hosius, Friedrich Staphylus u. A., innig befreundet und als Rathgeber an ihren Arbeiten theilhaftig, wurde Canisius 1567 von Pius V. aussersehen, die Centuriatoren von Magdeburg durch ein größeres Werk zu bekämpfen. Ehe er indeß an die Ausführung schreiten konnte, riefen ihn abermals Ordensgeschäfte nach Tirol, nach Rom und dann zurück nach Tirol und Schwaben. Erst im Oftern 1569 konnte er endlich nach 14jähriger Amtsführung die Leitung der Ordensprovinz in die Hände des P. Hoffäus niederlegen und sich seiner schriftstellerischen Aufgabe widmen. Er zog sich zu diesem Zweck nach Dillingen zurück. Hier erschien 1571 der erste Band seines Werkes *De corruptelis Vorbi Dei*; den zweiten wollte er schon 1574 folgen lassen, ward aber auf's Neue durch Verwendung im Predigtamt und andere Arbeiten gehindert. Im J. 1573 ließ ihn Gregor XIII. nach Rom kommen, um ihn persönlich über die deutschen Angelegenheiten zu consultiren; 1576 mußte er den Cardinal Morone auf den Reichstag nach Regensburg begleiten. So kam der zweite Band des obigen Werkes erst 1577 heraus. Die Ausführung des projectirten dritten Bandes unterblieb, da Canisius theils aus Gesundheitsrückfichten, theils um anderen Anforderungen nachkommen zu können, in Rom um Enthebung von der weiteren Fortsetzung eintam und dieselbe erlangte. Nach unermüdblicher, apostolischer Thätigkeit in Bayern und Tirol begleitete er 1580 den Runtius Buonuomo von Vercelli nach Freiburg in der Schweiz, gründete daselbst ein Colleg, predigte noch bis 1588 in der Hauptkirche und wandte sich dann, vom Alter gebrochen, schriftstellerischen Arbeiten und stiller, häuslicher Thätigkeit zu, bis ihn im Frühjahr 1597 schwere Leiden an's Krankenzimmer fesselten. Er starb am Feste des heiligen Apostels Thomas, 76 Jahre alt, im 54. Jahre seines Ordenslebens. Von den zeitgenössischen Päpsten, wie von den mit ihm bekannten Heiligen: Ignatius, Franz von Borja, Philipp Neri, Karl Borromeo, Franz von Sales, Stanislaus Kostka, hochgeschätzt und bewundert, stand er auch beim Volke all-

überall im Rufe eines außerordentlichen, heiligen Mannes, und Wunder beglaubigten diesen Ruf. Behufs seiner Seligsprechung wurden schon 1625, 1627 und 1630 bischöfliche Prozesse zu Freiburg geführt, der Prozeß in Rom aber erst 1693 und nach längerer Unterbrechung 1729 wieder eingeleitet. Nachdem die große Katastrophe des vorigen Jahrhunderts die Sache abermals verzögert, nahm Gregor XVI. 1833 den Prozeß wieder auf, und Pius IX. entschied ihn am 24. Juni 1864. (Florian Rieß, Der selige Canisius, Freiburg 1865; andere Biographien von Raber, München 1614; Sacchini, Ingolstadt 1616; Fuligatti, Rom 1649; de Schmidt, Antwerpen 1652; Dorigny, Köln 1707; Obbi, Turin 1829; Boero, Rom 1864; Cardinal Rauscher, Wien 1865, u. A.; vgl. de Backer I, 1066 ss.; Knabenbauer, Der sel. Canisius und die Schulfrage, Stimmen aus Maria-Laach XVII, 352.)

Wie in seinem übrigen Leben und Streben, verfocht Canisius auch in seinen Schriften vorwiegend praktische Zwecke: religiöse Belehrung des Volkes, Hebung des katholischen Unterrichts überhaupt, Belebung und Bethätigung des katholischen Lebens im weitesten Umfang, Förderung der clericalen Erziehung und der theologischen Wissenschaft, Abwehr der protestantischen Agitationen nach allen Seiten hin. Wie klar und tief er das Wesen des Protestantismus erkannte, zeigen ungedruckte Aufzeichnungen von seiner Hand, die noch erhalten sind (Münchener Sammlung, Codex Bavar., 606, Abth. B., Nr. 34, fol. 52 bis 72; vgl. Rieß 449 ff.). Weit dringender als geharnischte Abwehr erschien ihm aber die positive Belehrung und Stärkung der Katholiken zu sein; deshalb dominiert dieses Moment in allen seinen Schriften. Luthers berber Volkswitz, Leidenschaftlichkeit, agitatorische Rhetorik fehlte ihm gänzlich; dafür zeigt sich in seinen, meist lateinischen Schriften die innigste Vertrautheit mit der heiligen Schrift, ausgebreitete Kenntniß der Väter, der positiven und scholastischen Theologie, eine ernste, humanistische Bildung, große Belesenheit in den Werken der protestantischen Theologen, eine würdige, polemische Schlagfertigkeit, die Frömmigkeit, Entschiedenheit und Milde eines echt apostolischen Mannes. Seine Werke theilen sich in folgende Gruppen: 1. Väterausgaben: *Divi Cyrilli Arch. Alexandrini opera etc.*, Coloniae 1546; *Divi Leonis Papae sermones et homiliae etc.*, Coloniae 1547, Lovanii 1566; *Epistolae B. Hieronymi etc.*, Dillingae 1565, Lovanii 1573, Parisiis 1583, Coloniae 1586 etc. Die Ausgabe der Briefe des hl. Hieronymus erlangte die weiteste Verbreitung und wurde noch wenigstens 14mal neu aufgelegt. 2. Polemische Werke. Während Canisius eine strict historische Widerlegung der Centuriatoren dem Cardinal Baronius überließ, entwarf er den Plan, die gesammten Anschauungen der Protestanten durch ein vorwiegend positiv-dogmatisches Werk zu widerlegen, dessen erster Theil die alte, katholische